



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Kreises Düsseldorf**

**Clemen, Paul**

**Düsseldorf, 1894**

Himmelsgeist.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81493](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81493)

Weise die Mauerfläche beleben. Das Chorhaus wird von einem Gratgewölbe überspannt, in den Ecken mit schmalen Eckpfeilern und leichten Kämpfern versehen, in den Aussenmauern mit je einem von einer kreisrunden Blende umschriebenen Vierpassfenster. Die Apsis ist durch drei schmale rundbogige Fenster belichtet.

Evangel.  
Pfarrkirche  
Chor

Durch die schönen Verhältnisse der Innenarchitektur und die zierliche Durchführung der ornamentalen Teile nimmt die Kirche einen hohen künstlerischen Rang ein. Neben S. Ursula zu Köln, S. Johann zu Niederlahnstein, der Kirche zu Dietkirchen ist sie eine der ersten Emporenbauten am Niederrhein (DOHME, Deutsche Baukunst S. 54).

Würdigung

In der Sakristei: Totenschild mit dem Horstischen Wappen und der Inschrift: A. 1648 DEN 7. MARTII IST SELIG IN GOTT ENTSCHLAFEN DIE HOCHEDELGEBOHRNE VIELEHR- UND TUGENTREICHE FRAUW WILHELMA SCHENCK VON NYDECKEN GEBOHRNE QUADT VON WICKRADT ZU CROSSEN, BULLESHEIM, FRAW ZUR HORST, ERBSCHENKIN DES FÜRSTENTUMS BERG, LEHNFRÄU ZU HILDEN UND HAEN.

Totenschild

Im J. 1882 kamen Wandmalereien an der nördlichen Chorwand zum Vorschein, sechs in rötlicher Farbe gehaltene grosse Einzelfiguren, die nicht erhalten werden konnten (B. J. LXXV, S. 200).

Wandmalereien

HAUS GARATH. v. MERING, Geschichte der Burgen, Rittergüter u. s. w. XII, S. 9. Stammsitz der Herren von Garderode, seit der Mitte des 16. Jh. bis 1776 im Besitz der Grafen von Velbrück, später des Freiherrn von Raitz zu Frenz. Jetzt im Besitz des Herrn Paul Pönsgen, der im J. 1884 durch den Regierungsbaumeister *Schleicher* ein neues Herrenhaus mit prächtiger Halle errichten liess. Von dem älteren Bau stammt nur ein ganz schlichter zweistöckiger Trakt mit dem anstossenden dreistöckigen Thorbau, dessen breite Durchfahrt von Gratgewölben überspannt ist. An dem älteren Bau das von Kyllmannsche und das von Velbrücksche Wappen, darunter die Inschrift: ERBAUVT DURCH DEN HOGH. FREYH. BERNNDT (?) VON VEBRUCK HR ZU GARRADT UND . . . . ESTERNNCH (?) UND DE HOCHGEB. FRAU SOPHIA FREYIN VON EIL ZUR HEIDE, BEIDE EHELEUT.

Haus Garath

HAUS HORST. v. MERING, Geschichte der Rittergüter, Burgen etc. in den Rheinlanden III, S. 112. — THUMMERMUTH, Krumbstab schleust niemand aus, Köln 1738, S. 68.

Haus Horst

Ursprünglich kurkölnisches Lehen und im Besitz des Geschlechtes von der Horst kam es später an die Herren von Plettenberg, von Quad, die Schenke von Nideggen, weiterhin an die von der Reven und von Roperz. Jetziger Eigentümer ist Herr Ferdinand Lieven, Mitglied des Provinzialausschusses.

Geschichte

Das alte Herrenhaus des 14. Jh. war ein rechteckiger Bau von Bruchstein mit einem Rundturm an der Nordwestecke; nach Süden und Westen schloss sich eine den Hof einschliessende Ringmauer an ihn an, die wieder von Gräben umgeben war, die an der Nord- und Ostseite noch völlig erhalten sind. Der neue Backsteinbau ist direkt auf die Ruinen des alten Hauses aufgesetzt. Der geräumige Wirtschaftshof mit Thorbau des 18. Jh.

Beschreibung

## HIMMELGEIST.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (tit. S. Nicolai). BINTERIM u. MOOREN, EK. I, S. 280. — v. MERING, Geschichte der Burgen, Rittergüter, Abteien und Klöster in den Rheinlanden III, S. 74. Anm.

Kathol.  
Pfarrkirche

Der Ort 904 zuerst genannt (Humilgire: LACOMBLET, UB. I, Nr. 83. — Ann. h. V. N. XXI, S. 192). Die Kirche im 11. Jh. erbaut als dreischiffige Basilika mit

Geschichte



Kathol.  
Pfarrkirche

drei Apsiden. Im J. 1144 wird sie schon unter den Besitzungen des Frauenstiftes Vilich genannt (LACOMBLET, UB. I, Nr. 350. Vgl. IV, Nr. 676. Urk. von 1292. — HEDDERICH, Dissertat. iuris eccles. German. I, diss. X, p. 265).

Im Laufe des 12. Jh. wurde ein quadratisches Chorhaus angebaut, im Anfang des 13. Jh. schon in den Formen des Übergangsstiles der massige Westturm errichtet

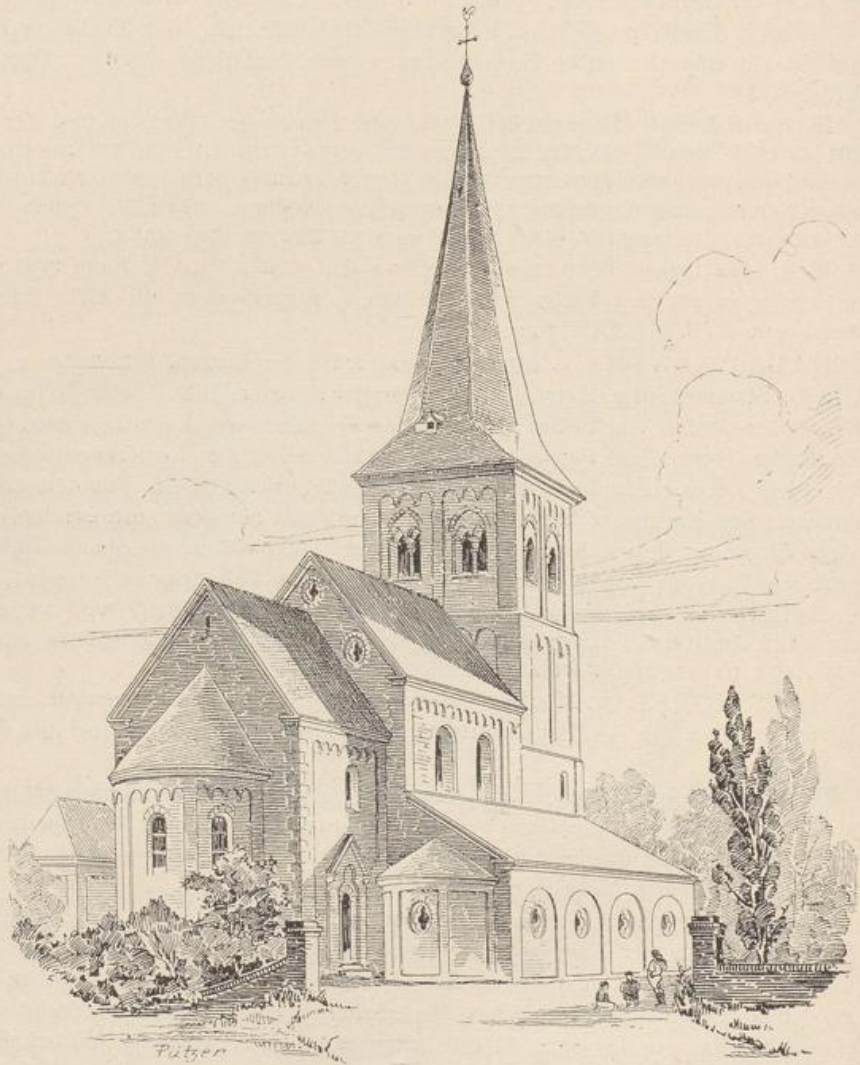


Fig. 49. Himmelgeist. Ostansicht der katholischen Pfarrkirche.

und zu einem Viertel in die alte Basilika eingebaut, gleichzeitig das Mittelschiff eingewölbt. Die Kirche 1868—69 durch *August Rincklake* restauriert, der Turm 1891 durch *Caspar Pickel*.

Beschreibung  
Äusseres

Dreischiffige romanische Pfeilerbasilika von Tuff, die Sockel und Basen von Trachyt, mit eingebautem Westturm und drei Apsiden, im Lichten 13,90 m lang, 6,90 m breit (Fig. 49). Der dreistöckige Westturm zeigt im Erdgeschoss nach Westen



einen 65 cm vorspringenden Risalit mit dem kleeblattförmigen, von einem Rundstab eingerahmten Hauptportal, die Thüröffnung selbst durch horizontalen Sturz geschlossen; das zweite Stockwerk ist durch zwei mit je zwei Rundbögen überspannte Blenden gegliedert, das dritte, durch Vertikallisenen und Rundbogenfries belebt, enthält auf jeder Seite je zwei romanische Doppelfenster mit einer Mittelsäule von blauem Schiefer — die Bögen zeigen schon leicht den Spitzbogen.

Über den Pultdächern der Seitenschiffe im untersten Turmgeschoß je ein kleines Rundfenster, ein zweites vermauert. Der Obergaden des Mittelschiffes, dessen Breite der Breite des Turmes entspricht, ist durch einen Rundbogenfries abgeschlossen und von zwei mit einem Rundstab eingerahmten romanischen Rundbogenfenstern durchbrochen. Der Obergaden zeigt direkt neben dem westlichen Fenster im Norden wie im Süden eine Vertikallisene, der letzte Rundbogen des Frieses ist durch die Turmmauer abgeschnitten.

Das südliche Seitenschiff zeigt unter dem Dachgesims einen einfachen Klötzchenfries und ist durch schmale Vertikallisenen gegliedert; vier in einen Kreis eingeschriebene Vierpassfenster erhellen es. Das nördliche Seitenschiff weist dieselben Fenster auf, aber an Stelle des Klötzchenfrieses vier grosse rundbogige Blenden wie in Iiter.

Das bedeutend niedrigere und eingerückte Chorhaus, über dem sich der Giebel des Mittelschiffes mit drei Vierpassfenstern erhebt, ist durch Vertikallisenen und Rundbogenfries gegliedert, an der Nordseite befindet sich ein von einem Rundstab eingerahmtes kleeblattbogenförmiges Portal mit runder Thüröffnung und darüber gesetztem geradlinigen Giebel.

Die Hauptapsis ist durch einen Rundbogenfries abgeschlossen und durch Vertikallisenen in drei Felder zerlegt, in die die rundbogigen Fenster treten; die Nebenapsiden zeigen denselben Klötzchenfries wie das südliche Seitenschiff, die nördliche nach Osten ein Vierpassfenster, die südliche ist durch einen Zwischenbau mit der frei errichteten Sakristei in Verbindung gesetzt.

Im Inneren sind die drei Bauperioden deutlich erkennbar. Die Kirche war ursprünglich eine schwere Pfeilerbasilika mit flacher Mitteldecke und niedrigen mit Kreuzgewölben überspannten Seitenschiffen. Die drei Pfeilerpaare erheben sich auf rechtwinkliger Grundlage und entbehren völlig der Kapitäle und Basen; die schweren Arkadenbögen sind ungegliedert. Die Seitenschiffe sind von Gratgewölben überspannt, die durch Gurte getrennt sind, welche an den Pfeilern auf Vorlagen, an den Aussenmauern auf schmalen Halbpfelern ruhen mit einfacher Basis und aus Deckplatte und Schmiege bestehendem Kämpfer.

Für den Einbau des Turmes wurden dicht neben dem westlichen Pfeilerpaar nach Westen zu schwere, um 75 cm in das Mittelschiff eingerückte Pfeiler aufgeführt, die sich an die alten Basilikapfeiler anlehnen, durch einen leichten Spitzbogen von der Höhe des Triumphbogens verbunden sind und die Ostmauer des Turmes tragen. Die Turmhalle ist mit einem Gewölbe bedeckt, dessen mit Rundstäben profilierte Rippen auf starken Dreiviertelssäulen ruhen.

Der noch übrige Raum des Mittelschiffes wurde in zwei Hälften geteilt und diese mit Kreuzgewölben überdeckt, ohne bei dieser Einteilung auf die durch die Pfeiler gegebene Gliederung Rücksicht zu nehmen. Die rundstabprofilierten Rippen und die Rundstäbe der Schildbögen setzen auf Konsölen auf, die mit Ausnahme einer einzigen, mit einem hockenden Figürchen verzierten, durch Blattkelche und Knospen dargestellt werden.

Das aus dem 12. Jh. stammende Chorhaus zeigt die schlichtesten romanischen Formen — es ist von einem Klostersgewölbe überspannt, dessen Grate zusammen mit

Inneres



- Kathol. Pfarrkirche** den einfach profilierten Schildbögen mit Würfelkapitälern auf starken Dreiviertelssäulen mit Eckblattbasen ruhen. Die Gewände der Fenster in Chorhaus und Apsis sind leicht abgeschrägt.
- Sakraments-schrank** An der Nordseite der Apsis ein im 14. Jh. eingesetztes kleines Sakraments-schränkchen mit roh skulptiertem Kopf darüber, ein zweites aus dem 15. Jh. daneben im Chorhaus.
- Paramente** Chormantel aus kostbarem dunkelgrünen Sammetbrokat mit Granatapfelmuster, dessen Dessin nur in den Umrissen aus dem Grunde ausgehoben ist, mit alter dreifarbigiger, gelber, roter und grüner geknüpfter Franze, vom Anfang des 16. Jh., an Stelle der Stäbe Streifen von neuem roten Sammet.
- Glocken** Chormantel aus weissem Seidenstoff mit roten und goldenen Blumen, 17. Jh. Drei Kaseln des 18. Jh. in gemustertem Seidenstoff.
- Glocken** Glocken. Heimatskunde 1879, S. 24. — Ann. h. V. N. XXVI, S. 413.
- Die älteste von 1454 mit der Inschrift: ICH BIN GEGOSSEN IN EER SANCTE NICOLAI UNDE MARIA MADALENA ANNO DOMINI MCCCCLIII IN DEM MEIGE.
2. S. MARIA HEISCHE ICH, DIE LEBENDIGE BERUFFE ICH, DIE TODTEN BELEUTE ICH, DAS DONNERWETTER VERDREIBE ICH, GOTTFRIED DINCKELMAEYER GOS MICH IN CÖLLEN 1730.
3. S. JOSEPH HEISCHE ICH, DIE LEBENDIGE BERUFFE ICH, DIE TODTEN BELEUTE ICH, DAS DONNERWETTER VERDREIBE ICH, GOTTFRIED DINCKELMAEYER GOS MICH IN CÖLLEN ANNO 1730.
- Frohnhof** FROHNHOF. v. MERING, Geschichte der Burgen, Rittergüter . . . III, S. 75. Den Frohnhof von Himmelgeist besass von 1144 bis zur Säkularisation das Damenstift Villich bei Bonn. Als das Stift infolge des Reichs-Deputations-Hauptschlusses 1803 an Nassau gekommen war, wurden dessen im Herzogtum Berg gelegenen Güter von dem Bergischen Domainenfiskus eingezogen und 1806 der Frohnhof an den bayerischen Minister Freiherrn Wilhelm von Hompesch-Bollheim verkauft. Im J. 1835 ging er durch Kauf an das herzogliche Haus Arenberg über.
- Schloss Mickeln** SCHLOSS MICKELN. Das Schloss war von 1418—1632 im Besitz der Herren von der Capellen, von 1632—1681 im Besitz der Freiherren von Villich. Von diesen kam es an die Reichsgrafen von Nesselrode. Der Reichsgraf Franz Wilhelm von Nesselrode und Reichenstein in Herten übertrug es 1774 seiner Gemahlin Maria Theresia, geb. Marquise von und zu Hoensbroech, von der es 1795 an ihren zweiten Gatten, den Freiherrn von Hompesch kam. Am 17. Juni 1835 verkaufte der Graf Wilhelm von Hompesch-Bollheim das Schloss an den Herzog Prosper Ludwig von Arenberg in Brüssel. Das alte Barockschloss brannte am 26. August 1836 ab, das von 1847—1849 durch den Bauinspektor Niehaus erbaute neue Schloss ist ein grosser rechtwinkliger Bau mit vier Stockwerken und fünf Fensterachsen in der Hauptfront. Der jetzige Eigentümer ist der Herzog Engelbert von Arenberg.

## HOMBERG.

- Kathol. Pfarrkirche** KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (tit. s. Jacobi mai.). Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Lagerbuch vom J. 1841 mit kurzer Chronik. — Notamina vom Pastor FR. WIN. JONEN (1787—1816).
- Geschichte** Homberg wird schon 1057 bei der Gründung von S. Georg in Köln diesem Kollegium übergeben (Süss, Geschichte der Erzbischöfe von Köln S. 65). Die Kirche